Krakauer Zeitung.

Nro. 247. Donnerstag, den 29. October. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer vier gespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung“ die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358. Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. pensionirten Oberstlieutenant Georg Albinski in den Adelstand des Oesterreichischen Kaiserreichs mit dem Ehrenworte „Edler von“ und dem Prädicate „Alvinz“ allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Alexander v. Horváth zu Szent György die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostol. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. Oktober d. J. den Nachbenannten die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen geruht, die denselben verliehenen fremden Orden annehmen und tragen zu dürfen, und zwar:

dem FML. v. Parrot, den kaiserlich russischen Weißen Adler-Orden;

dem Obersten Thomas v. Torri, Commandanten des Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Ferdinand d'Este Nr. 32, das Ritterkreuz des herzoglich Estensischen Adler-Ordens;

dem Obersten des den Allerhöchsten Namen Sr. k. k. Apostolischen Majestät führenden Jäger-Regiments, Hugo Ritter von Weckbecker, das Ritterkreuz des königlich Sicilianischen Militär-St. Georgen-Ordens der Wiedervereinigung;

dem Obersten Franz Bückhl, des Feuergewehr-Zeugs-Artillerie-Commando Nr. 16, das Commandeurkreuz des königlich Spanischen Ordens Isabella der Katholischen;

dem Obersten Adolph Freiherrn v. Wimpffen, Commandanten des Infanterie-Regiments Ritter v. Benedek Nr. 28, das Commandeurkreuz zweiter Classe und

dem Oberstlieutenant desselben Regiments, Stephan v. Victor, das Ritterkreuz des großherzoglich Badischen Zähringer Löwen-Ordens;

dem Flügel-Adjutanten Sr. k. k. Apostolischen Majestät, Oberstlieutenant Alfred Grafen v. Königsegg, das Commandeurkreuz des königlich Griechischen Ordens vom heiligen Erlöser;

dem Oberstlieutenant Johann Freiherrn v. Lazarini, des den Allerhöchsten Namen Sr. k. k. Apostolischen Majestät führenden Husaren-Regiments Nr. 1, das Commandeurkreuz des päpstlichen Sylvester-Ordens;

dem Major vom Geniestabe, Franz Freiherrn Pidoll, das Ritterkreuz des großherzoglich Badischen Zähringer Löwen-Ordens;

dem Major und Commandanten des 20. Feldjäger-Bataillons, Nikolaus Markowić, das Ritterkreuz des herzoglich Estensischen Adler-Ordens;

dem Hauptmanne im General-Quartiermeisterstabe, Friedrich Hennings, das Ritterkreuz des königlich Schwedischen Schwert-Ordens;

dem Linienschiffs-Lieutenant, Carl Grafen Bombelles, das Offizierkreuz des königlich Belgischen Leopold-Ordens;

dem Oberlieutenant Ferdinand Freiherrn v. König, des Kürassier-Regiments Herzog von Braunschweig Nr. 7, den kaiserlich Russischen St. Annen-Orden dritter Classe;

dem Oberlieutenant Anton Freiherrn v. Prokesch-Osten, des Husaren-Regiments Großfürst Nikolaus von Rußland Nr. 2, und

dem Oberlieutenant Franz v. Valmagini, des Pionnier-Corps, den Ottomanischen Medschidie-Orden vierter Classe: ferner

dem Auditor dritter Classe, Alexander v. Riccadona, das Ritterkreuz des päpstlichen Sylvester-Ordens.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. Oktober l. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Polizeirath, Joseph Freiherr Deben, den Ottomanischen Medschidie-Orden vierter Klasse annehme und trage.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. Oktober d. J. dem Vice-Korporal, Isak Helbling, des 4. Gendarmerie-Regiments, in Anerkennung der mit eigener Lebensgefahr muthvoll bewirkten Rettung zweier Menschen aus den Flammen eines brennenden Hauses das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjuncten des Kreisgerichtes in Tarnopol, Joachim Starosolski, über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft zu dem Kreisgerichte in Przemysl übersetzt; ferner zu Gerichts-Adjuncten im Lemberger Oberlandesgerichtssprengel die Bezirksamts-Actuare, Alfred v. Ullrichsthal und Johann Nikisch, für das Kreisgericht in Sambor, und Stanislaus Ziołkowski für das Kreisgericht in Tarnopol, den Ersteren in definitiver, die beiden Letzteren hingegen in provisorischer Eigenschaft ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjuncten des Kreisgerichtes in Klausenburg, Friedrich Phleps, auf sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft zu dem Landesgerichte Hermannstadt übersetzt; die provisorischen Gerichts-Adjuncten, Karl Mangesius und Dr. Georg Furlani, zu definitiven Gerichts-Adjuncten, und zwar Mangesius für das Kreisgericht Klausenburg und Dr. Furlani für das Landesgericht Hermannstadt; dann die Auscultanten, Joseph Jahn und Albert Arz v. Straußenburg, zu provisorischen Gerichts-Adjuncten für Siebenbürgen ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten des Kreisgerichtes in Neutitschein, Dr. Johann Kropáč, über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft zu dem Landesgerichte in Brünn übersetzt und den Mährisch-Schlesischen Auscultanten, Theodor Heller, zum Gerichtsadjuncten dieses Landesgerichtes ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksamts-Actuar in Elbogen, Franz Wolf, zum provisorischen Kreisgerichts-Adjuncten in Leitmeritz ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderung:

Der Hauptmann erster Klasse, Georg Ritter von Leitgeb, der Marine-Artillerie, zum Major und Kommandanten der Marine-Artillerie-Truppen.

Ernennung:

Der Marine-Verwalter, Maximilian Danese, zum dirigirenten Arsenals-Verwalter.

Pensionirungen:

Der Platzmajor in Zaleszczyki: Heinrich Freiherr Lewartow v. Lewartowski, dann

der Hauptmann erster Klasse, Joseph Sinich, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Wernhardt Nr. 16, Letzterer als Major.

Quittirung:

Der Rittmeister erster Klasse, Othenio Graf Lichnowski-Werdenberg, des Husaren-Regiments Kurfürst von Hessen-Kassel Nr. 8, mit Majors-Charakter ad honores.

Der Minister des Kultus und Unterrichts hat den gewesenen Gymnasial-Supplenten, Matthäus Zerhauer, zum Präparandenlehrer an der katholischen Lehrerbildungsanstalt in Diakovar ernannt.

Die k. k. oberste Rechnungs-Kontrolorsbehörde hat eine bei der k. k. serbisch-banater Staatsbuchhaltung in Erledigung gekommene Rechnungsrathstelle dem dortigen Rechnungs-Offizialen, Joseph Dürr, verliehen.

Am 27. October 1857 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXIX. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 200 die Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz, der Finanzen und des Handels vom 19. October 1857, wirksam für die Königreiche Galizien und Lodomerien und das Großherzogthum Krakau, — über die Löschung der auf vormaligen Dominikal- und anderen Besitzungen für Unterthanen und andere Parteien in den öffentlichen Büchern haftenden, durch die Aufhebung des Unterthansverbandes und die Grundentlastung überflüssig gewordenen Eintragungen;

Nr. 201 den Erlaß der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 20. October 1857, — giltig für die im allgemeinen Zollverbande befindlichen Kronländer, — betreffend die Ermäßigung des Zolles auf Blei (Tarif-Abtheilung 39);

Nr. 202 die Verordnung der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 22. October 1857, — womit im Grunde der Allerhöchsten Entschließung vom 13. October 1857 die Art und Weise der Einlösung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen in dem Königreiche Galizien und Lodomerien und dem Großherzogthume Krakau festgesetzt wird;

Nr. 203 den Erlaß des Finanzministeriums vom 22. October 1857, — womit die Bestimmungen über das von den Zollämtern an der Grenze zwischen der Lombardie und dem Herzogthume Parma in Absicht auf die gegenseitige Ueberweisung der Durchfuhrwaaren vom 1. November 1857 angefangen zu beobachtende Verfahren kundgemacht wird.

Nr. 204 Erlaß des Finanzministeriums vom 25. October 1857, giltig für das Lombardisch-Venetianische Königreich, — Controlfreiheit der gemeinen Italienischen Weine in Fässern und Schläuchen im Grenzbezirke des Lombardisch-Venetianischen Königreichs.

Mit Beziehung auf die in der „Wiener Zeitung“ vom 7. März und 2. September enthaltenen Kundmachungen wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am 31. October d. J. ein weiterer Betrag von 500.000 fl. in Münzscheinen in dem Verbrennhause am Glacis vertilgt werden wird.

Vom k. k. Finanz-Ministerium.

Wien, den 25. October 1857.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 29. October.

Im Nachstehenden geben wir nach der Indépendance Belge einen Auszug aus dem dänischen Rundschreiben:

Die dänische Regierung hält es für ihre Pflicht, jetzt, wo die Stände-Versammlung in Itzehoe ihre Verhandlungen beendet hat, deren Verfahren in das wahre Licht zu stellen. Sie erinnert namentlich an ihre Depesche vom 14. Juni, in welcher sie den beiden deutschen Großmächten anzeigt, daß den holsteinischen Ständen die größte Freiheit, sich auszusprechen, gewährt werden sollte. Besonders sollte es ihnen erlaubt sein, über das Verhältniß des Herzogthums zum Gesammtstaate jede Meinung und jeden Wunsch zu äußern.

Das dänische Cabinet, sagt das Rundschreiben, hat die Genugthuung, alle seine Versprechungen erfüllt zu haben. Es hat den Ständen einen Verfassungs-Entwurf vorgelegt, worin Holstein die Elemente zur Befriedigung aller seiner Bedürfnisse finden könnte, und hat volle Redefreiheit gestattet. Der königliche Commissär hat selbst in Fällen geschwiegen, wo er sehr starke Gründe gehabt hätte, in die Berathung einzuschreiten (d'intervenir dans les débats). Die dänische Regierung hat zu ihrem Bedauern gesehen, daß die holsteinischen Stände ihre guten Absichten und Handlungen vollständig verkannt haben. Diese haben, ihre Pflicht vergessend, Fragen angeregt, die auf die besondere Verfassung Holsteins keinen Bezug hatten und nicht zu ihrer Competenz gehörten.

Die Regierung Sr. Maj. des Königs von Dänemark hat sich um so schmerzlicher in den Hoffnungen getäuscht gesehen, welche sie auf den guten Sinn der Stände gesetzt hatte, als der Verfassungs-Entwurf dahin gerichtet war, in allen wesentlichen Puncten jenen Wünschen zu entsprechen, welche von den Ständen vorher waren geäußert worden. Das Comité in seinem Berichte und selbst mehrere Mitglieder der Stände-Versammlung und namentlich der Präsident derselben, in seiner Schließungs-Rede, haben sich gezwungen gesehen, zuzugeben, daß der Verfassungsentwurf Freiheiten und Privilegien enthalte, um welche man früher lange und vergeblich gekämpft habe. Die Regierung Sr. Majestät des Königs von Dänemark fragt sich nun, ob man nicht hiernach das Recht habe, zu erwarten, daß der Landtag zu Itzehoe den Verfassungs-Entwurf annehme, oder doch, daß derselbe Verbesserungs-Anträge stelle. Der Landtag that indessen weder das Eine noch das Andere. Der Verfassungs-Entwurf wurde von der Stände-Versammlung verworfen, indem diese sich begnügte, über gewisse untergeordnete Puncte einige Bemerkungen zu machen. Selbst die Domainen-Frage, die Quelle einer großen Streit-Verhandlung in der Vergangenheit, wurde nur sehr obenhin berührt und kein einziger Beweisgrund wurde beigebracht, um die vollständig begründeten Aufstellungen der Regierung und des Reichsrathes zu Gunsten der entgegengesetzten Ansicht der Stände ernstlich zu bekämpfen. Statt dessen hat die Stände-Versammlung es unternommen, etwas zu fordern, das eben so vieldeutig, wie schwer richtig zu fassen ist, eine staatliche Stellung innerhalb der Monarchie, die z. B. geeignet wäre, dem Verlangen des Herzogthums nach Unabhängigkeit und Gleichheit genugzuthun. Diese Worte haben keinen Sinn, denn man wagt nicht, oder man versteht nicht ihnen genaue bestimmte Auslegungen vorauszuschicken oder nachfolgen zu lassen. Was ist der Sinn, den man ihnen hat geben wollen? Weßhalb hat man das nicht gesagt? Und schließlich, weßhalb Unabhängigkeit und Gleichheit zu Gunsten Holsteins noch fordern? Es besitzt schon die Eine und die Andere. Die Unabhängigkeit ist ihm verbürgt durch seine Provinzial-Verfassung, und sie würde das noch mehr sein durch den Verfassungs-Entwurf. Auch die Gleichheit besitzt es in der Ordnung der gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie. Man mag hierüber urtheilen nach den folgenden Ziffern. Die 525,090 Einwohner Holsteins haben genau eine eben so große Zahl von Vertretern, wie 525,000 andere Unterthanen des Königs.

Die Regierung Sr. Majestät des Königs von Dänemark kann in dem Benehmen des Landtages zu Itzehoe, welcher den Verfassungs-Entwurf, der so viele Bürgschaften für die holsteinischen Freiheiten und Gerechtsamen enthielt, nur die Wiederholung einer Erscheinung erblicken, die jedesmal in Versammlungen wiederkehrt, welche unter dem Einflusse des Parteigeistes stehen. Diese Versammlungen verschmähen die ihnen angebotenen wahren und einst lebhaft begehrten Wohlthaten und setzen lieber Alles aufs Spiel, um etwas zu erreichen, dessen wirklichen Sinn und ganze Bedeutung sie nicht gestehen wollen.

Die Regierung Seiner dänischen Majestät kritisirt hierauf einige einzelne Puncte des Berichtes und der Landtagsdebatten und sucht sie durch Argumente, welche sich zum Theil auf Thatsachen, zum Theil auf Zahlen stützen, zu bekämpfen. So bekämpft sie: 1) die Behauptung, daß die Gesammt-Verfassung einen gesetzwidrigen Ursprung habe; 2) die Behauptung gewisser Oppositions-Mitglieder, daß die dänische Majorität eine Art Tyrannei im Reichsrathe der Monarchie ausübe. Außerdem führt sie mehrere Thatsachen an, namentlich die in Bezug auf die für die Aufhebung des Mühlenzwanges in Holstein zu leistende Entschädigung, welche als Antwort für diejenigen dienen sollen, die absichtlich übertriebene Schilderungen von dem Einflusse geben, den die Verschiedenheit der Nationalität unter den Mitgliedern des Reichsrathes auf die Entscheidung der Angelegenheit ausüben soll; 3) bekämpft die Regierung die, wie sie sagt, durchaus grundlosen, sich auf keine einzige Zahl stützenden Behauptungen des Landtages von Itzehoe über die angebliche Vernachlässigung, mit welcher die dänische Regierung Holstein zum Vortheil der übrigen Theile der Monarchie behandelt habe.

Die dänische Regierung hält es für ihre Pflicht, es einem Jeden leicht zu machen, sich ein richtiges Urtheil über das Verhalten der holsteinischen Stände zu bilden. Sie fühlt sich daher veranlaßt, zu erklären, daß die letzte Stände-Versammlung nicht als wahres und aufrichtiges Organ des Herzogthums zu betrachten ist. Die Mitglieder dieser Versammlung waren nämlich gleich nach der Pacification Holsteins im Jahre 1848 (?) gewählt worden; das Land war noch durch traurige und ganz frische Erinnerungen getheilt und von eben so blinden, wie wilden Leidenschaften durchwühlt.

Trotz des in der letzten außerordentlichen Session von den holsteinischen Ständen beobachteten Benehmens schließt die dänische Regierung dennoch nicht einem billigen Abkommen, welches allein eine dauernde Eintracht herbeiführen wird, die Thür. Gern wird sie unter Mitwirkung der Stände selbst an der heilsamen und praktischen Organisirung der provinziellen Unabhängigkeit Holsteins arbeiten, während Wünsche und Forderungen, die nützliche Abänderungen der Gesammt-Verfassung bezwecken, auf dem Wege der Berathung im Reichsrathe ihre Verwirklichung finden können.

Das ist nach verschiedenen Meldungen der wesentliche Inhalt des dänischen Rundschreibens. Was darin am meisten auffällt, sind die Widersprüche. Die dänische Regierung hat den holsteinischen Ständen gestattet, über das Verhältniß des Herzogthums zu dem Gesammtstaate jede Meinung und jeden Wunsch auszusprechen. Und doch sollen diese ihre Competenz überschritten haben, indem sie an Dinge erinnerten, die keinen Bezug auf die besondere Verfassung Holsteins haben. Was können denn das für Dinge sein? Offenbar nur solche, die sich auf den Gesammtstaat und

---

Feuilleton.

Aus dem Badeleben.

(Fortsetzung.)

4. Intriguen.

Es ist nicht rathsam, mit vollem Magen zu Bette zu gehen, aber mit vollem Herzen — das taugt eben so wenig; in beiden Fällen wird der Schlummer durchlöchert. — „Ja, da liegt's!“ sagt Hamlet. — „Was in dem Schlaf für Träume kommen mögen!“ Wer aber schlecht geruht hat, den räth die Klugheit fürerst zu vermeiden, wenigstens wenn man Wünsche von ihm gewährt haben will.

Der Regierungsrath von Fechner war am nächsten Morgen zeitig auf der Promenade, Schlaflosigkeit hatte die wilden Gedanken des letzten Abends nur weiter ausgebrütet. Er suchte den Grafen, welcher ihm bald in ähnlicher Stimmung begegnete. — „Gut, daß ich Sie finde,“ rief ihm Fechner zu und nahm seinen Arm. „Interessante Neuigkeiten! Dieser Hartwig spielt falsches Spiel und Fräulein Victoire weiß darum, sie kennt ihn.“ — „So? Und woher haben Sie das?“ — „Aus seinem eigenen Munde.“ — Er erzählte die belauschte Unterhaltung.

„Nun, da erlauben Sie mir, daß ich Ihre Skizze, die mich keineswegs überrascht, noch vervollständige. Victoire hat gestern beim Herausreiten aus dem Circus das Blumenbouquet, welches vor ihrer Brust steckte, dem Herrn Hartwig zugeworfen und er hat es natürlich mit vielem Vergnügen behalten.“ — „Der Teufel! Was sagen Sie! Und woher das?“ — „Von meinen eigenen Augen.“ — „Die Sache wird ja immer toller! Aber wir müssen ihn entlarven.“ — „Entlarven Sie nur, lieber Fechner, und auf mein Händeklatschen und Bravorufen dürfen Sie mit Sicherheit zählen.“ — „Umgekehrt, bester Graf, wenn ich bitten darf: ich klatsche, während Sie entlarven.“ — „Wie verstehen Sie das?“

„Ganz einfach. Es nützt uns wenig — damit sind Sie einverstanden — zu wissen, daß bei Hartwig die Sache nicht richtig ist. Wir müssen eben herausbringen, wer er ist, was denn wohl seinen schleunigen Abmarsch zur Folge haben wird.“ — „Gut, und also?“ — „Nun, Fräulein Victoire kennt Hartwigs Geheimniß, Sie aber kennen Fräulein Victoire, also ziehen Sie ihr das Geheimniß mit bekannter Liebenswürdigkeit aus den Zähnen.“

„Nein, nein, nein! Das geht nicht an.“ — „Mein Gott! warum denn nicht?“ — „Das beruht in den Verhältnissen, die eigenthümlicher Art sind, deren Auseinandersetzung mir aber untersagt ist.“ — „Nun, so mache ich einen andern Vorschlag, der ebenfalls zum Ziele führt. Sie haben die Güte, mich Fräulein Victoire vorzustellen; dann werde ich, bei näherer Bekanntschaft, schon dem Dinge auf die Spur kommen.“

„Auch das geht nicht an. Es thut mir leid, heute alle Ihre Vorschläge ablehnen zu müssen. Aber ich will mit dieser Victoire nichts, gar nichts zu schaffen haben. Und auch bei der Hartwigschen Angelegenheit lassen Sie mich, wenn ich bitten darf, ganz aus dem Spiele. Glauben Sie mir, ich habe ernste Gründe, obwohl mir Rücksichten verbieten, mich über dieselben auszusprechen.“ — „Das erschwert dann freilich die Sache —“ — „Thun Sie, was Sie wollen. Nur, wie gesagt, nennen Sie keinenfalls meinen Namen dabei. Und noch eins: mischen Sie auch nicht die Polizei hinein. In Badeorten ist auf dieselbe überhaupt wenig zu zählen, wenn es sich nicht um eclatante Fälle handelt und dann würden Sie auch zu leicht unsere Gesellschaft compromittiren. Alles, was geschieht, muß vorsichtig, unter der Hand geschehen“. — „Da haben Sie nicht Unrecht“.

Frau v. Beckmann kam in Begleitung ihrer Tochter daher. Die Herren begrüßten sie und der Graf ging mit Laly. Indeß beeilte sich Fechner, der Mama alle die auffallenden Notizen mitzutheilen, welche ihm über Hartwig zu Ohren gekommen waren.

„Entsetzlich!“ rief sie aus. „Wenn er ein Kunstreiter wäre! Und eine solche Schlange haben wir an unserem“ — sie ließ den Satz unvollendet, weil ihr der allegorische Ausdruck bedenklich erscheinen wollte. — „Leider! Wir haben!“ sagte Fechner.

„So hat mich doch meine erste Ahnung richtig geleitet! Haben Sie nicht von Anfang an den Unterschied wahrgenommen zwischen dem Benehmen des Grafen Landau und dieses Herrn Hartwig? Bei dem Grafen spricht sich überall die Noblesse aus. Wie hübsch geht er mit meinem Kinde um!“ Und sie warf einen Blick stillen Entzückens auf das vor ihnen schreitende Paar.

„Gewiß, gewiß! Graf Landau kann nur liebenswürdig sein“, stimmte Fechner bei. — „Dagegen dieser Hartwig“, fuhr sie fort, „so schlechtweg, ohne Titel, ohne Namen, oder vielleicht gar mit einem falschen Namen, wie wir jetzt ahnen — und mit dem sind wir umgegangen! Wir, das möchte noch passiren, ich und Sie; uns wird der Instinct nie verkehrt leiten. Aber mein armes Kind, meine Laly! Er muß fort — reißen Sie ihm die Maske ab!“

Der Hofrath Käferberg kam hinzu, kein Gönner dessen, über den man eben Gericht hielt. Hartwig, dem ein Grund fehlte, des Doctors ärztlichen Rath zu begehren, hatte so wenig sonstige Veranlassung gefunden, demselben irgendwie näher zu treten und ihm, wenn auch nur stillschweigend, die Autorität einzuräumen, welche jener als gebührenden Zoll in Anspruch nahm. Desto freundlicher aber empfing und erwiderte der Doctor die Aufmerksamkeiten, welche Landau gleich vom ersten Tage an sehr augenfällig ihm erwiesen hatte.

dessen Verhältnisse zu Holstein beziehen. Ferner versichert das Rundschreiben, die Holsteiner hätten im Gesammtstaate bereits alles, was sie billiger Weise verlangen könnten, indem ihre 525,000 Seelen eben so viele Vertreter wählen, als je 525,000 andere dänische Seelen, und doch erklärt die dänische Regierung sich schließlich bereit, Aenderungen mit der Gesammtstaats-Verfaßung vorzunehmen. Das erinnert sehr an den, der sich folgender Maßen vor Gericht vertheidigte: „Erstlich habe ich von meinem Nachbar gar keinen Waschtrog geliehen, und zweitens habe ich den Waschtrog schon zurückgegeben!“ Sondern ist die Versicherung der dänischen Regierung: die holsteinischen Stände verträten nicht die Meinung des Landes! Was? diese Stände unter dänischem Regimente, nach Vertreibung aller mißliebigen Männer gewählt, diese Stände, deren Stimmführer zum Theil gegen die Erhebung der Herzogthümer feindlich gesinnt waren, — selbst diese Stände repräsentiren noch nicht das Land? Die dänische Regierung, sagt die „K. Z.“, wird am Ende keinen für einen echten Holsteiner gelten lassen, der nicht in Kopenhagen geboren ist!

Nach neueren Berichten aus Wien, soll der Zusammentritt der Pariser Conferenz, nicht so nahe bevorstehend als mancherseits vermuthet wird; als Zeitpunkt der Versammlung der zweiten Bevollmächtigten in Paris wird die Mitte des Monats December l. J. angegeben, bis wohin alle wichtigen, die rumänische und italienische Frage betreffenden Vorlagen ausgearbeitet sein dürften.

Nach einer telegraphischen Privatdepesche der „Presse“ aus Paris vom 26. Oct. hat Herr v. Thouvenel, der Gesandte Frankreichs in Constantinopel, um seine Beurlaubung gebeten.

Aus Paris werden über die Aufnahme der Nachricht von der Wiedereinsetzung Reschid-Paschas verschiedene Angaben gemacht, doch ist die Haltung der officiösen Blätter bezeichnend. Sie wollen erst genauere Nachrichten abwarten, bevor sie über diesen Ministerwechsel ein Urtheil abgeben. Die Patrie versichert sogar, der Eintritt Reschids werde in der Politik des türkischen Cabinets keine Aenderung hervorbringen. Diese Versicherung der Patrie ist um so genauer, als das türkische Cabinet, um die Union der Fürstenthümer zu vereiteln, seine Politik nicht zu ändern braucht.

Safvet-Efendi, der türkische Bevollmächtigte in den Donau-Fürstenthümern, hat, wie die „Indep.“ behauptet nach dem Ausfalle der Wahlen in Konstantinopel angefragt, ob er die Oeffentlichkeit der Sitzungen der Divans dulden und ob er gegenüber der Union nicht Verwahrung einlegen sollte. Das türkische Ministerium beschied Safvet-Efendi ablehnend. Das war kurz vor seiner Auflösung.

Nach der „N. Pr. Ztg.“ ist die von der „Indep. belge“ über den Brückenbau bei Kehl und die Befestigung des rechten Rheinufers gebrachte Nachricht irrig und steht die Verhandlung über diese Angelegenheit beim Bunde noch bevor.

Auf Befehl Seiner Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg sind die auf Grund des gegen sie geführten Hochverrathsprocesses verurtheilten Adv. M. Wiggers und Dr. Dornblüth, am 24. d. ihrer Haft in Dreibergen entlassen und völlig begnadigt worden. Dieser Gnadenact gewinnt noch durch die näheren Umstände, unter denen er vollzogen ist. Der Großherzog hatte erfahren, daß der Vater des Advocaten Wiggers, der Consistorialrath Professor Wiggers, an diesem Tage seinen achtzigsten Geburtstag feiert, und mit Rücksicht darauf ist die Begnadigung erfolgt, wie der Großherzog dem rüstigen Greise ausdrücklich hat melden lassen.

Die in mehreren Blättern verbreitete Nachricht, als habe die Staatsbehörde in dem Hanauer Turner-Proceß die Nichtigkeitsbeschwerde eingereicht, beruht auf einer Verwechslung. Es ist gegründet, daß sogleich nach gefälltem Urtheile der Staatsprocurator die Nichtigkeitsbeschwerde anzeigte, aber eben so gegründet ist es, daß er sie bis jetzt noch nicht eingereicht hat. Die gesetzliche Frist von 3 Wochen zur Einreichung des Cassationsgesuchs ist bereits abgelaufen und es bliebe demnach zur weiteren gerichtlichen Verfolgung der Staatsbehörde nur noch übrig, sich wegen der Versäumnisse restituiren zu lassen.

Die „Zeit“ bespricht das württembergische Concordat. Sie bemerkt unter Anderem: „Das gemeinsame Vorgehen der Bischöfe hat auch gemeinsame Verabredungen der Regierungen, über deren Länder sich die oberrheinische Kirchenprovinz erstreckt, veranlaßt. Dieses solidarische Zusammenhalten der Regierungen, welches bis zum Jahre 1853 dauerte, ist nun unterbrochen, nachdem die württembergische Convention zum Abschluß gekommen ist. Während die Regierungen bis dahin nach dem Wortlaut jener Erklärung vom 5. März 1853 die Rechte und Pflichten des Staats-Regiment gegen das Episcopat gemeinschaftlich vertraten, ist nun der Bund der Regierungen zersprengt und ist es zugleich vorauszusehen, daß die anderen sich gezwungen sehen werden, dem Beispiele Württembergs zu folgen und den Forderungen, denen sie sich Jahre lang widersetzt haben, nachzugeben“.

Laut Nachrichten aus Turin vom 22. d., hat der König von Sardinien in einem an diesem Tage gehaltenen Ministerrath die Ordonnanz in Betreff der Auflösung der Kammern unterzeichnet. Die Veröffentlichung dieser Ordonnanz sollte erst in den Tagen dieser Woche erfolgen. Der Termin für die Vornehmung der Neuwahlen wird auf den 15. November festgesetzt werden.

Der von der englichen Regierung zur Regelung der central-amerikanischen Gebiets-Streitigkeiten ansersehene Bevollmächtigte ist Sir William Ouseley, der früher an der Mission Sir Charles Bagot's Theil nahm und in freundschaftlichen Beziehungen zu der Regierung der Vereinigten Staaten steht.

Es soll sich zwischen England und Frankreich eine Differenz wegen Einführung von freien Negern in Algerien erhoben haben, was erstens als eine Verletzung der Gesetze über Abschaffung des Sclavenhandels ansieht.

√ **Wien**, 27. Oktober. Das in letzterer Zeit versendete dänische Memoire ist, wie man vernimmt, nirgends mit Befriedigung aufgenommen worden, da man daraus entnommen hat, daß Dänemark von der bisher beobachteten Politik nicht abzugehen Willens ist, trotzdem auch Frankreich und Rußland ihren Einfluß in Kopenhagen fortwährend geltend machen, um das dänische Gouvernement zu einem Vergleiche zu bewegen. Die Intervention des Bundestages dürfte unter diesen Umständen nicht lange mehr auf sich warten lassen, besonders da nun mehr die Stellvertretungs-Frage in Preußen die wünschenswerthe Erledigung gefunden hat.

Aus Belgrad sind in den letzten Tagen keine neuen Details über die gegen das Leben des Fürsten gerichtete Verschwörung hier eingetroffen. Man weiß nur, daß die Untersuchung eifrig gepflogen wird, und daß die serbische Regierung einen ausführlichen Bericht über die bisher zu Stande gebrachten Erhebungen an die Großmächte, sowie nach Konstantinopel gelangen ließ. Alles, was man bis jetzt über diese Verschwörung vernommen hat, bestätigt nur, daß sie eine weit verzweigte ist, so wie es sicher ist, daß die in dieser Hinsicht gemachten Enthüllungen nicht ohne wesentlichen Einfluß auf die bisher von Rußland und Frankreich in der Fürstenthümerfrage befolgten Politik sein werden, wie sich dies bereits rücksichtlich der Unionsfrage zu erkennen giebt.

Der k. preußische Cabinets-Courier Lieutenant Neumann ist mit Depeschen für Herrn v. Flemming in Wien angekommen.

J. **Wien**, 27. October. [Börse. Militär-Spitäler.] Die Nachricht von dem Falle von Delhi hat, wie leicht begreiflich, auf unsere gestrige Börse einen günstigen Eindruck hervorgebracht. Die Mittagsbörse verhielt sich dieser Nachricht gegenüber noch etwas passiv, vielleicht aus Vorsicht und eingedenk des berühmten Sebastopol-Tartaren; aber Abends, als die Mittheilung zur Gewißheit wurde, war eine starke Tendenz zur Hausse bemerkbar, die gewiß ein bedeutendes Steigen aller Papiere mit sich gebracht hätte, wenn nicht plötzlich das Gerücht, daß die Creditanstalt die bei ihr belehnten eigenen Actien kündigen wolle, dem Steigen einen gewaltigen Damm entgegengesetzt haben würde. Ich kann Ihnen aus verläßlicher Quelle mittheilen, daß sich das erwähnte Gerücht durchaus nicht im vollen Maße bestätige. Die Creditanstalt beabsichtigt nur einzelnen größeren Capitalisten die bei ihr belehnten Actien zu kündigen, und zwar nur solchen, von denen nicht vorauszusetzen ist, daß sie durch eine solche Kündigung genöthigt sein werden, die Actien auf den Markt zu werfen. Wenn diese Maßregel — wie zu erwarten steht — mit der gehörigen Umsicht gehandhabt wird, so werden die üblen Folgen, welche man von einer Kündigung der bei der Credit-Anstalt belehnten Actien befürchtete, nicht eintreten müssen. Unter diejenigen großen Kapitalisten, welchen eine solche Kündigung bevorsteht, nennt man auch eine kleinere deutsche Creditbank, die 2000 Stück Creditactien bei der hiesigen Anstalt liegen hatte. — Der k. k. Ober-Stabsarzt Dr. Sigl ist dieser Tage in Paris eingetroffen. Er ist nach Frankreich gesandt worden, um die dortigen Militärspitäler kennen zu lernen und ihre Einrichtungen zu studiren, um daraus für die Einrichtungen unserer Militärspitäler einen Nutzen zu schöpfen. In Wien soll demnächst ein großartiges Militärspital hergestellt werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. Oct. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden am nächsten Samstag, den 31. October, von Ischl hier erwartet. Ihre k. k. Hoheit die Erzherzogin Hildegarde ist heute Morgen nach Ofen abgereist.

J. M. die Kaiserin Karolina Augusta hat einen Beitrag von 150 fl. zur Erbauung einer Orgel in der katholischen Gymnasialkapelle in Czernowitz gewidmet.

J. k. Hoh. Erzh. Sophie ist am 24. d. unter dem Jubel der Bevölkerung in Innsbruck eingetroffen.

Mit Allerhöchster Genehmigung ist den politischen Flüchtlingen: Joseph Szérédy, Stephan Warga, Gregor Barcfay aus Ungarn; Carl Velits de Lászlofálva, Franz Orósz aus Siebenbürgen; Michael Zyblikiewicz aus Galizien; Joseph Euler aus Wien; Adolph Straka aus Böhmen und Alois Wiesner aus Kärnthen, über ihr Ansuchen die straffreie Rückkehr in den österreichischen Kaiserstaat bewilligt worden.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 7. v. M. die Wiedereröffnung des Franziskanerklosters in der Stadt Este (Delegation Padua) bei der Kirche S. Mariä delle Consolazioni zu gestatten geruht. Die PP. Franciscaner sind in jenem Kloster vom Jahre 1400 bis 1766 gewesen.

Se. Excellenz der Herr Minister des Aeußern, Graf Buol, dessen Gesundheit durch die in Karlsbad gebrauchte Badekur vollkommen wieder hergestellt ist, wird heute hier erwartet und wird die Leitung der Geschäfte des Ministeriums des Aeußern wieder übernehmen.

Das Leichenbegängniß des verstorbenen Herrn Feldmarschall-Lieutenants Fürst Felix Jablonowsky hat gestern Nachmittags stattgefunden. Die ausgerückten Truppen wurden von Sr. kaiserlichen Hoheit Herrn Erzherzog und Feldmarschall-Lieutenant Karl Ferdinand commandirt. Der Leichnam wurde um 2 Uhr Nachmittags in der k. k. Hofpfarrkirche zu St. Michael feierlich eingesegnet und sodann, nachdem die üblichen Geschütz- und Gewehrsalven gegeben waren, mit militärischer Ehrenbegleitung am Währinger Friedhofe zur Erde bestattet. In der Kirche hatten sich Se. kaiserl. Hoheit Herr Erzherzog Wilhelm, die Generale und viele Stabs- und Oberoffiziere versammelt. Der Verstorbene war k. k. wirklicher Kämmerer und geheimer Rath, Feldmarschall-Lieutenant, Inhaber des 57. Linien-Infanterie-Regiments, Ajo Sr. kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Ludwig Victor, Commandeur des österreichischen Leopold- und Ritter des Eisernen Kronen-Ordens, Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes, Ritter des russischen Weißen Adlerordens, des russischen St. Annenordens erster Klasse, Ritter des preußischen Rothen Adlerordens, Senator, Großkreuz des Parma'schen St. Georgordens. Die heiligen Seelenmessen werden am 29., 30. und 31. d. in der k. k. Hofpfarrkirche zu St. Michael gelesen.

Aus Mailand, vom 26. d. wird gemeldet: In Folge anhaltender Regengüsse schwollen die Gewässer des Ticino und Po und sind theilweise aus ihren Ufern getreten. Der Po erreichte bei Pavia in der Nacht vom 22. auf den 23. d. M. die Höhe von 7,84 Meters, um 0,84 Meter mehr als der höchste Wasserstand im Jahre 1846; bei Mantua stieg er am 25. früh auf 7,95 Meter, den höchsten Stand vom Jahre 1839 um 0,36 Meter überschreitend. Seither ist er überall im Fallen, es ist jedoch heute wieder Regenwetter eingetreten. In Pavia wurde die Vorstadt Borgo Ticino überschwemmt; desgleichen die Ortschaften Spessa, S. Zenone, Costa, Zenone, Zerbo, S. Christia, Piere, Porta-Morone, Mezzano, Badia, Chignolo, Monticelli und Cantonale mit einem Terrain von 88.000 pertiche. Ueber 200 aus ungebrannten Ziegeln erbaute Kolonen-Häuser sind eingestürzt und 300 Familien obdachlos, die anderwärts untergebracht wurden und versorgt werden; auch ist der Verlust von drei Menschenleben zu beklagen. Der Schaden an Dammdurchbrüchen beträgt 350,000 Lire. Ein Statthaltereirath ist in Pavia seit vorgestern exponirt, um Abhilfe zu schaffen und die nöthigen Anträge zu stellen.

Se. k. k. Hoh. der Hr. Erzherzog Generalgouverneur fand sich sofort bewogen, sich an Ort und Stelle zu begeben und ist gestern Nachmittags in Pavia eingetroffen. In der Provinz Lodi wurde ein Theil des Bezirkes Codogna überschwemmt. Der Schaden beträgt beiläufig 150,000 Lire. Der Delegat ist an Ort und Stelle. Zum Schutze der Dämme ist die zeitweilige Sistirung der Dampfschifffahrt verfügt worden. In den Provinzen Cremona und Mantua ist bisher kein Dammdurchbruch vorgekommen und kein Unfall zu beklagen.

Preußen.

Bei der fortschreitenden Besserung in dem Befinden Sr. Majestät des Königs von Preußen, wurde mit dem 27. d. die Reihe der ärztlichen Bulletins geschlossen. Das letzte lautet: Da Se. Majestät der König in das Stadium einer entschiedenen, wenn auch voraussichtlich langsamen Wiedergenesung eingetreten sind, so werden von heute ab, auf allerhöchsten Befehl, keine ärztlichen Berichte mehr veröffentlicht.

Eine telegr. Depesche des „Nord“ aus Berlin meldet den Tod des gefährlich erkrankten Cabinetsrathes v. Niebuhr. Derselbe lebt und ist in dem Befinden des Cabinetsraths, nach Angabe der „N. P. Z.“, keine Veränderung zum Schlimmern eingetreten.

Herr v. Niebuhr, schreibt die „B. B.-Z.“, ist dem Tode nahe. Die Krankheit, an welcher dieser vielgenannte und jedenfalls sehr begabte Beamte leidet, hat in der letzten Zeit eine Wendung genommen, die um so erschütternder wirken muß, wenn man daran denkt, daß vor 17 Jahren ein anderer hoher Beamter, dessen tief in die Verhältnisse eingreifende Thätigkeit noch bei Vielen in schmerzlicher Erinnerung sein wird, gleichfalls in die Nacht des Wahnsinns verfiel. Hr. v. Niebuhr hat mit dem geheimen Rath v. Tschoppe dasselbe entsetzliche Schicksal und lauten die Berichte über die letzten Tage seiner Krankheit in hohem Grade traurig. Die Krankheit führt Ausbrüche mit sich, welche die Aerzte in die Nothwendigkeit versetzen, Zwangsmittel anzuwenden.

Die „Zeit“ schreibt: Die durch verschiedene Zeitungen gehende Nachricht, daß der Handelsminister die Ausgabe von 10 Millionen Lombardscheinen für die preußische Bank beabsichtige, kann aus zuverlässiger Quelle hiermit als unrichtig bezeichnet werden.

Frankreich.

Paris, 25. Oct. Der Moniteur enthält mehrere Ordensverleihungen an Militärs, welche sich bei den letzten Expeditionen am Senegal ausgezeichnet haben. — Die Regierung hat das französische Kriegsschiff „Newton“ nach der Insel San Domingo geschickt, um der europäischen Bevölkerung von Hayti und San Domingo zu Hilfe zu kommen. — Marschall Randon war schon auf dem Bahnhofe, um nach Marseille zu reisen, als er eine Depesche aus Compiègne erhielt, die ihm den Befehl des Kaisers brachte, dringender Geschäfte wegen noch einige Tage hier zu verweilen. Der Gouverneur von Algier wird sich erst am 2. Novbr. in Marseille einschiffen. — Heute fand auf dem Boulevard wiederum keine kleine Börse statt. Das Local unserer Börsenmänner ist sowohl des Abends wie des Morgens von Polizei-Agenten besetzt. — Wie man versichert, wird binnen Kurzem die Correspondenz des Prinzen Eugen mit Ermächtigung der hiesigen Regierung erscheinen. Diese Veröffentlichung findet in Folge der Angriffe statt, die der Marschall Marmont in seinen Memoiren gegen den Prinzen gemacht hat. Ein neuer Boulevard, der den Namen Boulevar du Trône erhalten sollte, wird aus denselben Gründen Prinz Eugen genannt werden. — Der bekannte englische Bierbrauer Baß, der zugleich Mitglied des englischen Unterhauses ist, war dieser Tage in Paris, wohin er vom Kaiser berufen worden war. Hr. Baß untersuchte alle größeren Bierbrauereien von Paris und stattete dem Kaiser einen Bericht darüber ab. Dieser wünscht

---

Auch der Hofrath wurde jetzt von Allem in Kenntniß gesetzt und sagte dann nach kurzem Ueberlegen: „Kein Aufsehen! Der Herr Graf hat ganz Recht. Solche Geschichten gehen dann durch alle Zeitungen und nicht einmal unter den politischen Nachrichten. Unser Brunnen würde darunter leiden und wer kann dafür stehen, daß nicht auch Ihr verehrter Name, gnädige Frau, und wir Alle dem Publikum genannt würden“.

„Um Gottes willen! Kein Aufsehen!“ rief Frau von Beckmann erschrocken. — „Also“, fuhr der Hofrath fort, „arbeiten wir ganz in der Stille weiter, gleich dem höchst nützlichen Maulwurf. Schaffen Sie mir mehr Material, etwas Positives, oder lassen Sie ihn irgend einen Exceß begehen, dann erhält er von mir einen stillen aber nachdrücklichen Wink, der seinen Zweck nicht verfehlen soll, — und er ist eines Morgens verschwunden, wie er gekommen war. Ich kenne das. Die Sache erscheint indeß immer sehr delicat, und deßhalb bitte ich noch um eins: daß alles ganz unter uns bleibt. Lassen Sie insbesondere die Familie von Alfeld nichts erfahren.“ — „Und den Herrn Rüstow!“ fiel Fechner ein. — „Gewiß!“ sagte der Hofrath. „Es sind liebe, vortreffliche Leute, das wissen wir alle; aber, mit jeder Rücksicht sei es gesagt, ich glaube kaum, daß sie für die zarte Angelegenheit die erforderliche Diplomatie mitbringen würden. Und überdieß: viele Köche — Sie kennen den alten Spruch.“ — „Die müssen es uns danken,“ versetzte Frau von Beckmann, „wenn wir sie schlafend an diesem Abgrunde vorübergeführt haben. Gewiß, es sind prächtige Menschen, die guten Alfelds; aber Takt und Geschick — da fehlt es freilich etwas. Nun, jedem ist eben nicht alles gegeben.“

So gingen denn die Verschworenen in vollkommenster Harmonie auseinander. — Fechner schlenderte weiter. Zwei Ideenkreise bewegten sich concentrisch in seinem Innern. Den einen beherschte Lily: er wollte sie heiraten mit den Schätzen ihres Herzens und ihres Vaters, und die weite Perspective dieses Wortes, nebst der Staffage, welche seine Einbildungskraft in dieselbe hineinwachsen ließ, gewährte ihm süße Stunden. Hartwigs Figur paßte nicht zu dem Ensemble, sie drängte sich unbescheiden vor; er mußte demnach unter allen Umständen fort, seine Entfernung war nur Mittel zum Zweck. Der zweite Ideenkreis schloß sich um Victoire; er gehörte einigermaßen in den Bereich derer, welche man fixe zu nennen beliebt. Fechner sah sich gezwungen, ihre Bekanntschaft zu machen, zur Rettung seiner Ehre. Und die Figur Hartwigs ließ sich auch hier unverschämterweise blicken! Wohl saß dem Regierungsrath tief im geheimsten Winkel seines Busens ein höhnischer Kobold, der mitunter die unschickliche Aeußerung flüsterte, daß er bezüglich beider Ideenkreise ein Narr sei, wobei denn auch auf die Zahl der Lebensjahre, welche eine baldige Quinterne in Aussicht stellten, mit deutlichem Finger hingewiesen wurde. Allein dem Mann war es noch jedesmal gelungen, dieses neidische Wesen zum Schweigen zu bringen und eine zeitlang gänzlich aus dem Felde zu schlagen. So auch jetzt. „Was kommt auf die Jahre an,“ rief er fast laut, „wenn nur Körper und Geist jung bleiben!“ und dabei machte Herr von Fechner einen etwas verzweifelten Luftsprung, als dessen unmittelbare Folge lebhafte Stiche in der Wadengegend ihn bestraften.

Einige Orchestermitglieder, ihr musikalisches Werkzeug in der Hand, wanderten an ihm vorüber. Er nahm wahr, daß sie den Weg nach dem Reithause einschlugen, und seine Combinationsgabe sagte ihm, es bereite sich dort eine Probe vor, bei welcher Victoire nicht fehlen könne. In immer engeren Cirkeln umkreiste er den verhängnißvollen Ort und war bald an der Schwelle des Eingangsthors. Hier indeß wies ihn die nüchterne Ueberlegung darauf hin, daß der erste Schritt in's Innere möglicherweise eine beschleunigte Rückbeförderung an die freie Luft nach sich ziehen könnte. Er stand nachdenkend still. Eben schritt der Contrebaß an ihm vorüber in das Heiligthum. Ein schüchterner Blick durch die geöffnete Thür ließ Victoire erblicken, welche nachlässig an der Barrière lehnte. Fechner wurde warm: er hatte in dem halben Säculum seines Lebens niemals einer Probe beigewohnt! Allein das Thermometer der Courage erreichte noch nicht die Siedehöhe. Jetzt kam die Posaune geschritten. Rasch hatte er den Punct ausfindig gemacht, von wo sich das Innere am besten überschauen ließ. Abermals that die Thüre sich auf und zu seiner großen Freude sah er Rüstow, der mit Signor Vandoni im Gespräch begriffen war. Gedanke und Entschluß fielen zusammen: wie eine Lacerte schlüpfte der Regierungsrath hinter der Posaune in das Reithaus.

Zu seinem Erstaunen nahm er wahr, daß hier niemand ihn beachtete, von Victoire bis herunter zum Stallknecht und selbst dann nicht, als er neben Rüstow und das Haupt der Gesellschaft trat und höflich grüßte. Beide dankten zwar, ließen sich aber in ihren Betrachtungen über Pferdenatur und Dressur nicht stören. Die Nichtbeachtung des Kunstreiters ärgerte ihn übrigens und er beschloß, derselben seinerseits Verachtung entgegenzusetzen. In einer Pause bat er Rüstow in nachlässigem Tone, ihn Fräulein Victoire vorzustellen. Dieser nickte mit dem Kopfe und sagte: „Signor Vandoni, Herr Regierungsrath von Fechner wünscht Ihre Bekanntschaft zu machen.“ (Forts. folgt.)

Vermischtes.

** Fürst Salm hat auf seiner Besitzung Raitz in Mähren im Interesse der Landwirthschaft eine Schule für chemische Versuche aus eigenen Mitteln gestiftet.

** Wie aus Raab geschrieben wird, ward der bereits steckbrieflich verfolgte Peter Piß, Mörder des Viehhändlers Markovic, in Stuhlweißenburg angehalten und nach Raab in Eisen transportirt.

** Das Landesgericht von Verona hat das Urtheil über die Theilnehmer an der Beraubung der Tiroler Eilwagen

nämlich die Errichtung einer großen englischen Bierbrauerei in Paris. Nach dem Ausspruche des Herrn Baß sind alle dazu nothwendigen Elemente in Paris vorhanden. nur handelt es sich darum, zu wissen, ob das Seine-Wasser die zur Producirung eines guten englischen Bieres nothwendigen Eigenschaften besitzt. Die betreffenden Versuche werden in London gemacht werden. Hr. Baß hat zu diesem Zwecke eine große Anzahl Fässer, mit Seine-Wasser angefüllt, mitgenommen. Gelingen die Versuche, so werden wir in Paris bald eine englische Bierbrauerei im großartigsten Maßstabe haben.

In der letzten Zeit, schreibt man der A. A. Z., wurde hier mehr als einmal officiös versichert: zwischen den Cabinetten von Paris und Neapel habe sich nichts verändert, und die Differenz sei auf ihrem alten Stand. Erst gestern hatte ich Anlaß von gewissen Exaltados zu sprechen, welche die aufrichtige Versöhnlichkeit Rußlands in Abrede stellen. Beide Punkte werden aus zuverlässiger Quelle dahin berichtigt, daß Rußland nie aufgehört hat an der Ausgleichung der Differenz zwischen den zwei Seemächten und Neapel zu arbeiten, daß der Erfolg dieser Bemühungen in Neapel und Paris vollständig war, und wenigstens an diesen zwei Höfen für die definitive Ausgleichung, die blos mehr von England abhängt, durchaus kein Hinderniß mehr besteht. Man versichert das gleiche Verhalten des St. Petersburger Cabinets in Betreff gewisser Meinungsverschiedenheiten, die zwischen hier und Wien noch bestehen könnten. Hierüber äußert man sich jedoch zurückhaltender. Aus allem ergiebt sich, daß die Wiederernennung Reschids ruhig hingenommen werden wird. Uebrigens meldet man auch aus Constantinopel eine selten gewordene Versöhnlichkeit und Verträglichkeit im dortigen diplomatischen Corps. Lord Redcliffe und Hr. v. Thouvenel haben sogar ihre persönliche Bekanntschaft erneuert.

Die umfangreichen Acten des Prozesses gegen Carpentier, Grellet und Parot sind gestern beim Cassationshofe eingetroffen, da bekanntlich sowohl Grellet als Parot gegen das Urtheil des Assisenhofs Berufung eingelegt haben.

Wie die Gazette de Lyon meldet, hat der dortige Platz den ersten Stoß der unheilvollen Nachrichten aus Amerika besser ausgehalten, als man erwarten konnte, so daß man jetzt hoffen darf, der Lyoner Handel werde die heftige Krise ohne allzu starke Erschütterung durchmachen.

Der „Constitutionnel" dementirt die Gerüchte, daß die Billets der französischen Bank einen Zwangscours erhalten sollen; dieselben seien gänzlich falsch.

Großbritannien.

Auch der ministerielle Globe erklärt das Memorandum Lord Cannings bis zu einem gewissen Punkt für unzweckmäßig und unpraktisch. „Der Gedanke, (sagt er) die wirklichen Verräther der ordentlichen Gerichten zu langwieriger Processirung zu überliefern, scheint uns eine einfache Vereitelung der abschreckenden Kraft ihrer Bestrafung, auch wenn diese zuletzt wirklich erfolgt. Aber Polizei und Justiz sind eben in Wahrheit die schwächste Seite unserer indischen Regierung. Es mag schwer zu berechnen sein, wie sehr die Verpflanzung der englischen Justiz ohne rechtsgelehrte englische Advocaten auf einem so wildfremden Boden dazu beigetragen haben mag, die englische Regierung in Verruf zu bringen. Jenes Criminalverfahren läßt den schlimmsten Verbrechern unzählige Schlupflöcher offen. Ein jederzeit kopfloses System in einer Zeit, wie die jetzige, aufrecht zu halten, wäre wahnsinnig. Wenn es wahr ist, daß ein Civilbeamter, der ein Beispiel heilsamer Strenge gab, indem er einige überführte Verräther hängen ließ und den Frieden der Hauptstadt Kalkutta bewahrte, wegen einer dabei vernachlässigten Form einen amtlichen Verweis erhielt, so können wir sagen, daß wir der abergläubischen Formenbeobachtung von Seiten unfähiger Richter großentheils die schlummernde Anarchie zuschreiben, welche zuletzt als Rebellion aufgewacht ist. Aber es wird uns schwer, an die Möglichkeit des Vorfalls zu glauben." — Auch Punch hat sich der Sache bemächtigt. Das Hauptbild seiner neuesten Nummer zeigt Lord Canning, der einen Sipahi begnadigt. Letzterer, eine untersetzte Figur mit finsterem Gesichtsausdruck, hält einen bluttriefenden Säbel in der Rechten und einen Dolch in der Linken, stellt sich aber als ob er weine. Der Generalstatthalter, eine große Gestalt mit wohlwollendem Pickwickergesicht, legt ihm begütigend die Hand auf den Kopf und sagt: „Nicht flennen! Man soll dich nicht mit den garstigen Kanonen wegblasen; aber du versprichst auch ein guter kleiner Sipahi zu sein, nicht wahr!"

In Southampton ist das Dampfboot „Ripon" mit dem schweren Theil der Post von Alexandria eingelaufen, desgleichen mit 150 Passagieren, meist aus Indien, darunter beinahe 50 Kinder. Unter diesen Flüchtlingen befinden sich drei Damen, Mistreß und Miß Brooks und Miß Cloete, die, der Metzelei in Mhau entkommen, zu ihrer Rettung Hunderte von Meilen zurücklegten. Sie waren lange in einem Fort eingeschlossen, wo sie ihre Pferde selbst füttern und pflegen mußten. Auch Mrs. Graham war an Bord. Ihr Gatte ward in Sialkot im Wagen erschossen; sie faßte die Zügel, fuhr rasch weiter und rettete so ihr Leben. Der Dampfer, welcher die Bombayer Post nach Suez überbrachte, hatte etliche 50 entwaffnete Meuterer aus der Präsidentschaft Bombay an Bord, die in der Festung Aden abgesetzt wurden. Sie drohten auf dem Schiff Händel anzufangen, aber die Seekrankheit brachte sie zur Ruhe. Die Passagiere des „Ripon" begegneten in Aegypten durchziehenden englischen Truppen.

Italien.

Turin, 23. October. Der Postenlauf in ganz Oberitalien ist in gräuelvoller Verwirrung. Dichte Platzregen, welche die letzten Tage und die letzten Nächte hindurch ununterbrochen anhielten, haben furchtbare Ueberschwemmungen verursacht, welche unser 772 Kilometers Länge zählendes Eisenbahnnetz nach allen Richtungen hin durchbrachen und durchwühlten. Die Turiner Bahnhöfe liegen in Todtenstille, keine Glocke läutet zur Abfahrt und keine Locomotive dampft; denn schon bevor man auf die ersten umliegenden Stationen gelangt, liegen die prachtvollen Schienendämme, die herrlichen Brücken in Trümmern, von entfernteren Verheerungen nicht zu sprechen. Der Po, die beiden Dora, die Stura, der Tanaro, die Bormida, die Grana, die Vevera, der Eldo, der Belbo, die Mellea, kurz, alle dem Po zinsbaren Fluthen haben sich in einer Weise empört, wie seit Menschengedenken nie. Die Gegend zwischen Alessandria und Asti, so wie die um Casale gleicht einem großen See. An der Wiederherstellung der Sturabrücke auf der Linie nach Novara arbeiten Tausende von Menschenhänden, während Infanterie- und Cavallerie-Abtheilungen die Ordnung aufrecht erhalten. Der König begab sich selbst an Ort und Stelle und sprach den Arbeitern Muth zu. Die Telegraphenlinien sind nach den meisten Richtungen hin unterbrochen; die Telegraphen-Bediensteten, so wie das zahlreiche Eisenbahnpersonal haben aufgedrungene Ferien und stehen thatlos vor ihren Bureaux.

In ganz Piemont ist keine Eisenbahnlinie, keine Land-, keine Provinz-, noch Vicinalstraße, die nicht Noth gelitten hat.

In einem die letzten Tage unter Vorsitz des Königs abgehaltenen Ministerrathe wurde beschlossen, daß Paleocapa Minister verbleibe, allein ohne Portefeuille. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt, man nennt den Cavaliere Monale und den Cavaliere Bona. Da das Gesetz über die Pensionen den Ministern keine solche zuspricht, so hat sich der König bewogen gefunden, dem vielverdienten Manne durch königliches Decret, welches später vom Parlament zu genehmigen ist, eine Belohnung zuzuerkennen.

Die Nachricht des „Independente" von der Ankunft des Prinzen Napoleon, deren Unrichtigkeit aus den Meldungen des „Moniteur" von den Reisen des Prinzen zwischen Paris und Compiègne hervorgeht, beruht, wie es scheint, auf einer Verwechselung mit dem Fürsten v. Musignano, dem ältesten Sohne des vor Kurzem verstorbenen Fürsten von Canino.

Afrika.

Der Moniteur hat Nachrichten vom Cap der guten Hoffnung, vom 7. August. Die Fregatte „Audacieuse," welche den Baron Gros und das Gesandtschafts-Personal nach China bringt, war am 21. Juli auf der Rhede von Simons-Bay angekommen. Sie hatte 56 Tage gebraucht, um die 2500 See-Stunden von Toulon nach dem Cap der guten Hoffnung zurückzulegen und 25 Tage um die Fahrt von der Ascension-Insel nach der Simons-Bay zu machen. Von den Behörden der Colonie ward Baron Gros auf's Zuvorkommendste aufgenommen. Am 6. August war der „Madras," ein Dampfer der Indischen Kriegs-Marine in der Simons-Bay angelegt; er brachte Depeschen, worin Zusendung schleuniger Hülfe verlangt wurde. Sofort wurden Befehle ertheilt und das auf dem Cap garnisonirende 89. Regiment sollte sich am 9. an Bord der „Megäre" einschiffen, um nebst einer aus Europa angelangten Compagnie Artillerie nach Indien zu gehen. Die Miliz des Caps war unter die Waffen gerufen, um die Garnison der Stadt und des Fort zu bilden. Vier oder fünf der an der Kaffer-Grenze stationirenden Regimenter haben Befehl sich in der Simons-Bay und dem Hafen von Algoa einzuschiffen und sollen durch den „Madras" die Dampf-Fregatte „Penelope" und andere Fahrzeuge nach Indien gebracht werden. Der Dampfer „Cleopatra," welcher mit dem für China bestimmten 93. Highlanders-Regiment in der Tafel-Bay eintraf, wurde gleichfalls nach Indien geschickt. Das Zusammentreffen einer großen Menge von Kriegsschiffen in der jüngsten Zeit, macht die Approvisionirung für die große Strecke, welche die „Audacieuse" noch zurückzulegen hat, außerordentlich schwierig. Sie geht in der That ohne einzulaufen direct von Simons-Bay nach Singapore, — eine Strecke von 2400 Stunden. Baron Gros dachte am 9. August in See zu gehen und in der ersten Hälfte Septembers zu Singapore anzulangen.

Was das Zulu-Land betrifft, so berichteten wir neulich von dem blutigen Kriege zwischen den beiden Söhnen des Königs Umpanda, in welchem der jüngere getödtet, und von dem fortgesetzten Kampfe zwischen dem Vater und dem älteren Sohne. Es sollten in diesem Kriege gegen 60,000, oder, wie andere Berichte lauten, gegen 100,000 Zulus umgekommen sein. Zufolge neuerlich eingegangenen Nachrichten rüsten sich der König Umpanda und sein Sohn Kutschmaga abermals zu einem ernsten Kampfe. Beide haben den Ihrigen die Ordre ertheilt, sich schlagfertig zu halten, und es soll der Kampf an der Inkela (dem Grenz-Fluß von der Natal-Colonie) ausgefochten werden.

Asien.

Eine officielle, vom topographischen und statistischen Bureau des englischen Kriegsministers ausgehende, bis zum 10. October fortgeführte Zusammenstellung weist nach, daß sich an königlichen Truppen zur Zeit in Indien befinden 29,384 Mann, während 29,611 auf dem Wege dorthin begriffen sind. Hiervon stehen 21,884 in der Präsidentschaft Bengalen und befinden sich auf der Reise nach Bengalen 18,390 Mann; in der Präsidentschaft Madras 2426 Mann, auf dem Wege dorthin 2210; in der Präsidentschaft Bombay 5074, auf der Reise dorthin 9011 Mann. Die europäischen Truppen der ostindischen Compagnie sind zusammen 18,260 Mann stark, davon stehen in Bengalen 6800 Mann, in Madras 4960 und 4520 in Bombay, außer 1900 europäischen Officieren und Soldaten von den aufgelösten einheimischen Regimentern. Die eingebornen Truppen, welche noch auf Seiten der Compagnie Dienste thun, zählten im Ganzen 128,000 Mann, wovon 46,880 in Bengalen, 50,880 in Madras und 30,240 in Bombay sind. Die Zahl der entwaffneten und aufgelösten eingebornen Regimenter in Bengalen beträgt 26,750 Mann, die der aufständischen Regimenter 58,230 Mann. Von den letzteren sind 8300 Mann Cavallerie, 48,600 Infanterie, 700 Mann Artillerie und 630 Mann Genietruppen. In der Präsidentschaft Madras sind 38 Mann eines Cavallerie-Regiments entwaffnet und 380 Mann eines anderen Regiments haben versucht zu meutern. In der Präsidentschaft Bomvay sind 850 Mann aufgelöst und 200 Mann haben rebellirt. Die Zahlen, welche sich auf Bengalen und zum Theil auch diejenigen, welche sich auf die anderen Präsidentschaften beziehen, müssen jedoch, um die wirklich vorhandene Truppenzahl zu ergeben, einer den kriegerischen Ereignissen der letzten Monate angemessenen Reduction unterzogen werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 29. October. Am 23. d. M., zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags, ist in dem gräflich Potocki'schen Fabrikgebäude zu Tęczynek der im Bau begriffene Gährkeller des Brauhauses eingestürzt, wobei der verheirathete Zimmermann Joseph Wieczerzek aus Kauten, Kreis Ratibor, Vater von 2 Kindern, lebensgefährliche Verletzungen am Kopfe und in der Brust erlitt. Außerdem ist die 13jährige Catharina Zbik aus Wola filipowska, welche dort arbeitete, bedenklich beschädigt worden.

Der Einsturz des Gebäudes, an welchem eben gearbeitet wurde, würde viele Menschenleben gekostet haben, wenn nicht der Bräuermeister Prytil, durch einen Maurer von dem Zustande des Gemäuers in Kenntniß gesetzt, sämmtliche Maurer und Hilfsarbeiter herausgeschafft hätte. Nur der verunglückte Zimmermann, der auf dem Dachboden beschäftigt war, konnte von der Gefahr nicht benachrichtigt werden. Wo sich das Mädchen im Augenblick des Einsturzes befand, ist nicht bekannt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Krakau, 27. Oct. Ungeheure Quantitäten Getreide wurden gestern an der Grenze des Königreichs Polen angefahren und besonders in Gerste, die bis jetzt noch nie aus Polen ausgeführt worden. Deshalb sind auch die Preise derselben etwas gefallen. Roggen und Weizen hielten sich in den frühern Preisen und konnte man sie nach den Notirungen kaufen. Dagegen Erbsen und Hafer sanken, zum Verkauf ausgestellt, schnell sogar unter die angebotenen Preise und zogen sehr wenig die Aufmerksamkeit der Käufer auf sich. Die gestrigen Preise an der Grenze sind folgende: Weizen 26, 27 und 28 poln. fl., im Musterkorn 29 bis 30. Roggen 16 bis 16½, der schönste 17. Gerste 13, 14 und 15, im weißen, schönen, groben Korn 15½—15⅔. — In Krakau waren heute Weizen und Roggen gesucht und ging der Verkauf einer ansehnlicheren Quantität des angefahrenen Getreides ziemlich leicht von statten. Gerste vernachlässigt und konnte sich nicht auf der Höhe der Notirungen erhalten; unter den Preisen des verwichenen Marktes wurde nur wenig Gerste verkauft. Weizen gezahlt mit 7½—8 fl. CM., im schönsten Korn 8⅓, 8 1/. Roggen 4⅜—4½, doch in kleinen Quantitäten, größere ohne Käufer. Hafer zu 2½—2⅝. Ueberhaupt hat sich der Markt in den Hauptkörnern von Weizen fixirt und Leben und Kaufverkehr sich etwas animirt, denn die Zögerung der vergangenen Märkte in Folge des Geldmangels mußte dem nothwendigen Bedürfniß Platz machen, die geschwundenen Vorräthe in der allgemeinen Consumtion zu ersetzen. Andere Körner von minder dringendem Bedürfniß als Weizen und Roggen blieben auch weiterhin vernachlässigt und fanden schwer Käufer.

Krakauer Curs am 28. October. Silberrubel in polnisch Crt. 103 — verl. 102 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100.— Plf. 432 verl. 429 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97⅓. verl. 96⅔ bez. Neue und alte Zwanziger 107 verl. 106 bez. Russ. Imp. 8.20—8.12. Napoleond'or's 8.10—8.4. Vollw. holl. Dukaten 4.48 4.44. Oesterr. Rand-Ducaten 4.51 4.45. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99⅙—98½. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 82¼—81¾. Grundentl.-Oblig. 80¼—79⅚. National-Anleihe 81½—80¾ ohne Zinsen.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Verona, 27. October. Ihre k. k. Hoheit die Durchl. Frau Erzherzogin Charlotte ist in Begleitung ihres Bruders, Grafen v. Flandern gestern hier eingetroffen.

Modena, 26. October. Bis zur Vereinbarung des neuen Zollvertrags mit Oesterreich wird, sicherem Vernehmen nach ein neues Zollreglement vom 1. November d. J. ab, interimistisch in Wirksamkeit treten.

Copenhagen, 27. October. Plougs Interpellation ist befriedigend für die Regierung ausgefallen. Das Interpellationsobject war, ob Regierung und Volksthing gemeinsam anerkennen, ob die Gesammtfassung in anerkannter Wirksamkeit bestehe. Die Discussion dauerte ziemlich lange, bot indeß kein hervorragendes Interesse.

Eine telegraphische Privatdepesche der „Presse" aus Paris vom 27. October meldet:

Es wird mit Bestimmtheit gemeldet, daß Oesterreich, England und Preußen über die Verwerfung der Union der Donaufürstenthümer sich vollkommen geeinigt haben.

Dem Könige von Delhi und seinen zwei Söhnen ist es in der That gelungen, den Engländern zu entschlüpfen.

Der Entsatz von Lucknow ist nahe bevorstehend.

Die Regierung hat den Vorschlag des Bankgouverneurs, den Noten der Bank von Frankreich den Zwangscours zu geben, verworfen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 28. October 1857.

Angekommen sind im Poller's Hotel die HH. Gutsbesitzer: Anton Niedzielski aus Wien. Sigmund v. Rylski aus Sanok. Joseph Zapalski aus Węgrzynowice. Die Herren Michael Witkowski, k. russ. Hofrath und Raimund Zinkowski, k. russ. Titularrath aus Paris.

Im Hotel de Dresde die Frau Benedicta Pawkowska, Gutsbesitzerin aus Breslau.

Im Hotel de Russie die HH. Gutsbesitzer: Dimitr v. Nemeszewski aus Prag und Graf Felix Romer aus Inwald.

Im Hotel de Saxe die HH. Gutsbesitzer: Franz Dobroskawski aus Polen. Ladislaus Skrzyński und Theofil Żurowski aus Tarnow. Die Frau Josepha Mkocka, Gutsbesitzerin aus Tarnow.

Abgereist sind die HH. Gutsbesitzer: Ladislaus Moszyński, Johann Gratkowski, Joseph Gołuchowski, Ladislaus Wolski, Eustach Dobiecki und Hipolit Grabkowski nach Polen. Eduard Braun nach Sanka. Ladislaus Siennicki nach Breslau. Franz Sokolnicki nach Rußland. Peter Kaczyński, Alexander Gruszecki, Thomas Jackowski und Felix Chudziński nach Warschau. Vincenz Graf Stadnicki nach Wien. Die Gutsbesitzerinen: Josepha Mkodecka und Sophie Rzechowska nach Polen. Amalie v. Pruszak nach Paris.

---

gefällt: einer derselben wurde zu 20, zwei zu 16, drei zu 14, je einer zu 15, 12 und 10 Jahren schwerem Kerker, theilweise mit wöchentlich einmaligem Fasten bei Wasser und Brod verschärft, verurtheilt. Der Führer der Bande, ein Mann von großer Geistesschärfe und Kühnheit, hat, zum Erstaunen seiner Helfershelfer, nicht nur das vollständigste Bekenntniß abgelegt, sondern selbst solche Umstände nicht verschwiegen, die ihn schwer belastet haben. Dieser großartige Proceß wurde in der unglaublich kurzen Zeit von zwei Monaten mit unermüdlicher Sorgfalt und wunderbarer Schnelligkeit zu Ende geführt.

** Als im Mai vergangenen Jahres, schreibt ein Berl. Blatt, der König von Preußen der Einweihung des neuen Schlosses in Schwerin beiwohnte, fand auch eine Revue des größten Theiles der mecklenburg-schwerin'schen Armee statt. Nach beendigter Revue sagte Se. Majestät scherzend zu dem Großherzog, seinem Neffen: „Mein lieber Franz, ich habe Dich stets geliebt, aber jetzt fange ich an Dich zu fürchten."

** [Galeerensclave und General.] Der „Pr. Staatsanzeiger" meldet die Nobilitirung der Adoptivtochter des Gouverneurs von Luxenburg, Generals v. Wedell, und da durch diese Anzeige die öffentliche Aufmerksamkeit dem genannten General wieder zugewandt worden, so ist es vielleicht nicht uninteressant, Einiges von den merkwürdigen und wunderbaren Lebensschicksalen desselben zu hören. Herr v. Wedell war Mitglied des tapferen Schill'schen Corps, welches bekanntlich durch die Uebermacht der französischen Gegner schließlich in die Enge getrieben, gefangen genommen und nach Wesel geschleppt wurde. Hier ward den Officieren des Corps der kriegsgerichtliche Proceß gemacht und sie sämmtlich zum Tode durch Erschießen verurtheilt. Am Tage vor der Execution wurde der junge Lieutenant v. Wedell von einem heftigen Fieberanfalle heimgesucht, welcher sein Hinausführen zum Richtplatze unmöglich machte und ihm somit das Leben rettete, denn seine sämmtlichen Kameraden fanden unter den französischen Kugeln ihren Tod. Nach seiner Wiederherstellung sah der französische Befehlshaber sich veranlaßt, beim Kaiser Napoleon anzufragen, ob die Execution an ihm noch zu vollstrecken sei, und es erfolgte der Bescheid: daß v. Wedell nicht als Kriegsgefangener, sondern als Landfriedensbrecher zu behandeln und demgemäß an das Bagno in Brest abzuliefern sei. So wurde der edle Sprosse eines alten deutschen Geschlechtes als Galeerensträfling mit den gemeinsten Verbrechern an eine Kette geschmiedet, mußte die gröbsten entehrendsten Arbeiten verrichten und wurde mit dem verhängnißvollen „T F." (travaux forcés) auf seiner linken Schulter gebrandmarkt. Vier Jahre dauerte dieses grausame Märtyrerthum, bis das siegreiche Vordringen der verbündeten Heere im J. 1814 demselben ein Ende machte und Herrn v. Wedell gestattete, im folgenden Jahre noch als preußischer Officier an dem Kampfe gegen seine ehemaligen Unterdrücker mit Auszeichnung Theil zu nehmen. Jetzt bekleidet derselbe eine der hervorragendsten Stellungen in der Armee, ist Generaladjutant des Königs und wurde während des orientalischen Krieges mit einer wichtigen diplomatischen Mission nach Paris betraut. Welche Gefühle mögen den ehemaligen französischen Galeerensträfling bewegt haben, als er, von dem jetzigen Beherrscher Frankreichs als Vertreter von Preußen auf das Zuvorkommendste empfangen, den Ehrenplatz an der kaiserlichen Tafel einnahm.

** [„Mein Kaiser trank daraus!"] Für das Glas, aus welchem Kaiser Napoleon in Ludwigshafen (Baiern) getrunken hat, sind dem Hotelbesitzer des „Deutschen Hauses" daselbst 50 Francs sofort geboten worden. Es wird nicht gemeldet, ob der Wirth das Geld angenommen.

** Berger's Schwester. Ein in trauriger Weise berühmt gewordener Name wurde kürzlich neuerdings in Paris im Gerichtssaale genannt. Das Seine-Tribunal hatte die Frage zu entscheiden, ob dem Vater oder der Mutter eines, wiewol anerkannten, natürlichen Kindes die Sorge für dasselbe zustehe, und entschied sich für die letztere, sein Urtheil im vorliegenden Falle dadurch begründend, daß der Vater ein Fremder sei, der eines Tages in seine Heimat zurückkehren und die Mutter auf immer von ihrem Kinde trennen könne. Diese Mutter ist die Schwester — Berger's. Vor einigen Jahren machte ein reicher Brasilianer zu Paris ihre Bekanntschaft, und nach ihrer Angabe wäre sie das Opfer einer abscheulichen Speculation geworden. Natürlich widerspricht Herr Oliveira dem allen, und gibt einen weit weniger dramatischen Ursprung für seine Beziehungen zu Constanze Berger an. Zwei Kinder waren die Frucht seines Umganges mit ihr und beide wurden von ihrem Vater anerkannt; ja dieser dachte sogar daran, die von ihm Verführte zu ehelichen. Um diese Zeit verübte der Priester Berger jenes entsetzliche Verbrechen an dem Erzbischofe von Paris und Herr Oliveira entsagte sofort jedem Gedanken an eine Vereinigung mit der Schwester des Missethäters; später brach er sogar seine Beziehungen zu ihr ab und nahm eines der Kinder mit sich fort. Das andere verblieb der Mutter. Um den Besitz jenes Kindes nun drehte sich die Streitfrage, die, wie gesagt, zu Gunsten der Mutter ausfiel.

** Vor einigen Tagen starb zu Neuville-sur-Saône ein alter Soldat des Kaiserreichs, Namens François Scaglia, aus Piemont. — Als Napoleon seiner Garde zu Fontainebleau Adieu sagte, war Scaglia Sergeant und unter den 700 Mann, welche dem Verbannten nach der Insel Elba folgen durften. In den Papieren des Verstorbenen fand man die Erzählung eines Vorfalls, welcher die unter der ersten und zweiten Restauration sehr verbreitete Annahme bestätigen würde, daß die Engländer um die Flucht des Proscribirten der Insel Elba wußten. „Am 31. Jänner 1815," schreibt der ehemalige Sergeant in seinem Tagebuche, „war ich zu Porto-Ferrajo auf Wache. Der die englische Fregatte commandirende Capitän frug mich, ob Napoleon auf sei? — Ich erwiederte, ja. — Darauf ging er zu Napoleon, blieb bis Mitternacht und kam dann zurück. — Als ich ihm die Thüre öffnete, um auf die englische Fregatte zu gehen, sagte er zu mir: Courage, Sergeant, in 8 Tagen werden wir Elba verlassen."

** Johne de la Haye, Chef der Firma, die seinen Namen führt, will ein Verfahren entdeckt haben, Telegraphen-Drähte mit größerer Sicherheit in große Meerestiefen zu versenken. Er taucht nämlich das Cabel, bevor es aufgewunden wird, in eine durch Wasser leicht lösbare Flüssigkeit (sie ist einstweilen sein Geheimniß), vermöge welcher das Cabel auf der Wasserfläche schwimmend erhalten wird und erst dann sinkt, wenn jene Flüssigkeit sich allmählich gelös't hat. Seiner Berechnung nach würde diese Lösung des Ueberzuges erst dann eintreten, wenn ein fünf Meilen langes Cabeltau abgewickelt ist; somit würde ein Cabelstück von fünf Meilen hinter dem Schiffe, von dem es abgespült wird, auf der Oberfläche schwimmen, so daß die Spannung und die Gefahr des Reißens vermindert würde. Das Kabel würde in dem Maße, als der Ueberzug sich im Seewasser auflös't, allmählich, und zwar beinahe horizontal, in die Tiefe sinken.

** Die Engländer in Indien haben sich von den verschmitzten Eingebornen in kleinen wie in großen Dingen hinter das Licht führen lassen. Davon erzählt der Calcutta Englishman ein Beispiel. Die Regierung von Bengal zahlt seit lange für die Erlegung wilder Thiere eine Prämie, 5 Rupien (6 fl.) für einen Tiger u. s. w. Unlängst wurden 200 Thierköpfe, meist von Tigern, in Putna eingeliefert. Die große Zahl der letztern fiel auf, und bewog den bezüglichen Beamten sie etwas näher anzusehen. Er stieß einen Tigerkopf mit dem Fuß an, und siehe da! es zeigte sich, daß er von Lehm modellirt war, mit einem Ueberzug von Tigerfell und eingesetzten Zähnen. Bloß 20 von den 200 Köpfen waren ächt. Die Einlieferer wurden zu halbjährigem Gefängniß verurtheilt, und einer derselben gestand, daß diese Praxis schon seit Jahren betrieben worden sei.

** [Ida Pfeiffer ausgewiesen.] Nach Berichten aus Madagascar sind plötzlich alle in der Hauptstadt der Hovas anwesenden Fremden auf Befehl der Königin Ranavalo ausgewiesen und werden zu Port-Louis erwartet. Unter den Ausgewiesenen befindet sich auch Ida Pfeiffer. Die Ursache soll die Befürchtung der Königin gewesen sein, daß ein junger Creole, Lambert, der zuerst in der Hauptstadt Tananariva glänzend aufgenommen worden, die Absicht hege, sie zu Gunsten des christlichen Prinzen Rakood vom Throne zu stoßen.

Amtliche Erläſſe.

N. 8665. **Edict.** (1238. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird den dem Wohnorte nach unbekannten Erben des Stanislaus Żukowski, als:

1. Den Kindern des Josef Żukowski, Bruder des Erblaſſers: Mathäus, Adalbert und Johann Zukowski.
2. Den Kindern des Franz Zukowski, Bruders des Erblaſſers: Valentin Żukowski, dann den Kindern seiner Tochter, Katharina verehelichte Kozłowska: Olimpia, Franziska und Helena Kozłowskie, so wie dem Sohn des Stanislaus Kozłowski, Gatten der Katharina Żukowska aus der zweiten Ehe Valerian Kozłowski.
3. Den Kindern des Josefat Żukowski: Franziska de Zukowskie Chłodzińska, Eva de Żukowskie Grodzka, Johann, Jakob, Franz und Josef Zukowscy, endlich
4. Den Kindern der Katharina de Żukowskie 1. Grabowska, 2. voto Stankiewiczowa: Marianna de Grabowskie Mielnicka, Franziska de Grabowskie Domaratowa, Josef Grabowski, so wie Adalbert und Andreas Stankiewicze — mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gegeben, daß sie sich wegen ihrer Ansprüche zum Nachlaſſe nach Stanislaus Zukowski, dann wegen Eintreibung der Zinsen der aus dem Depositenamte dargeliehenen Kapitalien selbst zu bekümmern haben, und daß die dem Hrn. Gerichtsadvokaten Marczek, als Nachlaß-Curator obiger Masse anvertraute Curatel widerrufen wurde.

Krakau, am 22. September 1857.

Nr. 12116. **Edict.** (1266. 1-3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte werden über Einschreiten des Theodor Freiherr Przychocki als Erben nach Therese Łopacka Behufs der Zuweisung des mit Erlaß der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 14. Mai 1855 Z. 2888 für die im Bochniaer Kreise lib. dom. 47/207 pag. 35, 39 u. 43/2 ad 30 liegenden Güter Bilczyce, Kawki und Surówki bewilligten Urbarial-Entschädigungscapitals pr. 10455 fl. 17⁴/₈ kr. CM., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum letzten December 1857 bei diesem k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erforderniſſen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;
b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Kapitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Kapitale genießen;
c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und
d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlaſſen würde so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Kapital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kais. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Kapital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, den 23. September 1857.

N. 13025. **Edict.** (1265. 1-3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider die Erben nach Gabriel Bodurkiewicz, als Katharina de Bodurkiewicze Jezierska, Anton Bodurkiewicz, Kasimir Bodurkiewicz und Magdalena de Bodurkiewicze Szałowiczowa und für den Fall ihres Todes wider deren unbekannte Erben — Hr. Alexander Bodurkiewicz hiergerichts unterm präſ. 2. October 1857 Z. 13025 eine Klage wegen des Erkenntniſſes, daß die dom. 66 pag. 98 n. 22 on. über Zarzyce wielkie für die Nichtdeposition der Pupillarsubstanz nach Gabriel Bodurkiewicz verschriebene Caution verjährt, und daß somit diese Caution, eigentlich die ganze Lastenpost dom. 66 pag. 98 n. 22 on. zu extabuliren sei, angebracht und um richterliche Hilfe gebeten worüber eine Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung auf den 15. December 1857 festgesetzt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Dr. Machalski mit Substituirung des Landes-Advokaten Dr. Alth als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Krakau, den 14. October 1857.

Z. 8775. **Edict.** (1246 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gegeben, daß Stanislaus Szafrański um Ausfolgung der von ihm als stellvertretenden Amtsdiener des bestandenen Friedensgerichtes I. Bezirks in Krakau geleisteten, in gerichtlicher Verwahrung befindlichen Caution pr. 200 fl. pol. eingeschritten sei.

Es werden daher Alle, die an Stanislaus Szafrański aus Anlaß seiner Dienstleistung in den obigen Eigenschaft, welche bis zum 28. September 1855 einschließig gedauert hat, irgend welche Ansprüche zu stellen haben, hiemit aufgefordert, diese Ansprüche binnen 3 Monaten, vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in die „Krakauer Zeitung" gerechnet, hiergerichts schriftlich anzumelden und auszuweisen, widrigens die bezeichnete Dienstkaution, insofern sich aus den Depositenbüchern kein Anstand ergiebt, ohne weiters an den Bittsteller ausgefolgt werden wird.

Krakau, am 29. September 1857.

N. 8775. **Edykt,**

C. k. Sąd krajowy Krakowski podaje do publicznéj wiadomości, iż Stanisław Szafrański wniósł prośbę o wydanie mu kaucyi w ilości złp. dwieście, która z powodu sprawowania przez niego służby zastępcy woźnego przy Sądzie Pokoju I. okręgu w Krakowie do depozytu dotąd złożoną jest.

Wzywają się zatém wszyscy, którzy do tegoż Stanisława Szafrańskiego z powodu pełnionych przez niego obowiązków zastępcy woźnego do 28. Września 1855 roku jakiekolwiek pretensye sobie roszczą, aby z pretensyami temi w przeciągu trzech miesięcy, rachując od trzeciego umieszczenia niniejszego edyktu w Krakowskiéj gazecie do tutejszego sądu piśmiennie się zgłosili i takowe udowodnili, w przeciwnym bowiem razie rzeczona kaucya, o ile się z depozytowych ksiąg żadna przeszkoda nie okaże, proszącemu bezwzględnie wydaną zostanie.

Kraków, dnia 29. Września 1857.

N. 12306. **Edict.** (1247. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes Fr. Magdalena de Kulskie Łącka verständiget, daß die verstorbene Konstantia Kulska derselben mittelst ihrer letztwilligen Anordnung dtto. 21. September 1855 das Legat pr. 100 fl. pol. vermacht habe, welchen Betrag die Erben nach Konstatia Kulska an das hiergerichtliche Depositenamt erlegten und da derselben Wohnort unbekannt ist, so werde ihr der Herr Advokat Dr. Samelson zum Curator, Behufs Wahrung ihrer Rechte bestellt.

Krakau, am 22. September 1857.

Kundmachung. (1271. 3)

Der bei dem Rzeszower k. k. Bezirks-Regie und Verrechnungs-Magazin am 29. October 1857 im Lokale der k. k. Verpflegs-Verwaltung vorzunehmenden Lieferungs-Behandlung.

1. Erforderniß für die Periode vom 1. Novemb. 1857 bis Ende April 1858:

Die ausgebothen werdenden Quantitäten bestehen in:

5172 n. ö. Metzen Korn à 76 Pfd.
1032 „ Zentner 15 Pfd. gebund. Streustroh
950 „ „ 12 „ Lagerstroh

2. Erforderniß für die Periode vom 1. November 1857 bis Ende Juli 1858:

7801 Metzen Korn à 76 Pfd.
2088 „ Hafer à 45 Pfd.
1682 Zentner Heu à 10 Pfd. gebunden
1557 „ Streustroh à 15 Pfd. gebunden
1425 „ Lagerstroh à 12 „ „

Die Offerten sind mit dem 5% Vadium des offerirten Quantums zu versehen, welches Vadium bei erfolgter hohen Genehmigung auf die 10% Caution zu ergänzen sein wird, und müſſen am Behandlungstage bis längstens Schlag sechs Uhr Abends bei der Behandlungs-Commiſſion einlangen.

Den Lieferungs-Unternehmern steht es frei, von den obigen Artikeln alle oder nur einzelne, und in welchen kleineren Quantitäten immer zu offeriren; dagegen bleibt es dem hohen Aerar frei, alle oder theilweise Quantitäten zu genehmigen oder rückzuweisen.

Vorzüglichere Qualität der Artikel wirkt auf die Zugestehung eines besseren Preises ein.

Die Abfuhr des 1. Erforderniſſes hat in 3 Raten u. z.: bis Ende November, December 1857 und Jänner 1858 zu gleichen Theilen zu geschehen.

Die Abfuhr des 2. Erforderniſſes hat in 6 gleichen Raten und zwar: bis Ende November, December 1857, Ende Jänner, Februar, März und April 1858 zu geschehen.

Allfällige mündliche Anbote müſſen am Behandlungstage vor 6 Uhr Abends abgegeben werden.

Die auf 15 kr. Stempel einzureichenden Offerten, haben für den Offerenten sogleich, für das hohe Aerar nach erfolgter hohen Genehmigung die Verbindlichkeit.

Nachtragsofferten oder Offerten, die nicht im Sinne dieser Kundmachung und nach dem bei den betreffenden politischen Behörden erliegenden Formulare verfaßt sind, werden nicht berücksichtiget werden. Das Heu wird alternative d. i. gebunden à 10 Pfd. oder ungebunden behandelt, und es sind die Anbote hiernach zu stellen.

Weitere Bedingniſſe können bei dem obigen Bezirks-Magazin in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Rzeszów, am 20. October 1857.

Z. 12602. **Edict.** (1248. 2-3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird den, dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Erben des Johann Radomyski, als: Adam Radomski, Viktoria de Radomskie Iżycka, Thekla de Radomskie Gierlasińska, Kunegunde, Peter, Franz, Josef und Marianna Radomyskie oder ihren unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider sie Hr. Alexander Bodurkiewicz in Vertretung des Landesadvokaten Dr. Witski, wegen Erkenntniß, daß die dom. 66 pag. 96 n. 16 u. 17 on. über Zarzyce wielkie zu ihren Gunsten haftende Summe pr. 2200 fl. pol. f. N. G. bereits durch Verjährung erloschen und aus dem Lastenstande dieser Güter zu extabuliren sei, de präſ. 24. September 1857 Z. 12602, eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung auf den 15. December 1857 um 10 Uhr Vormittags anberaumt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu ihrer Vertretung und auf ihrer Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Grünberg mit Substituirung des Hrn. Landes-Advokaten Dr. Zucker als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen Rechtsmitteln zu ergreifen, indem sie sich aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Krakau, am 29. September 1857.

N. 43778. **Ankündigung.** (1255. 3)

Von den für mittellose galizische Jünglinge, welche sich dem Studium der Arzneikunde widmem, sistemisirten Fünf Stipendien jährlicher 160 fl. nebst 60 fl. zur Reise nach Wien und einem gleichen Betrage zur Rückreise nach vollendeten Studien und erlangter Doctorswürde, ist dermalen eines in Erledigung gekommen, und es wird zur Bewerbung um dasselbe der Termin bis Ende December 1857 festgesetzt.

Die Bewerber um dieses Stipendium haben ihre, mit den Nachweisungen über Abkunft, Mittellosigkeit, zurückgelegte Studien, Moralität, und dem Impfschein wie auch mit dem Reverse, daß sie sich verpflichten ihre Kunst nach erlangter Doctorswürde durch Zehn Jahre ununterbrochen in Galizien auszuüben, belegten Gesuche innerhalb des Concurstermines bei der k. k. Statthalterei in Lemberg zu überreichen, wobei übrigens bemerkt wird, daß die Verleihung dieses Stipendiums ausdrücklich an die Bedingung des Studium an der medizinisch-chirurgischen Facultät der Wiener Hochschule geknüpft ist.

Von der galiz. k. k. Statthalterei.

Lemberg, am 5. October 1857.

K. k. Theater in Krakau.

Unter der Direction des Friedrich Blum.

Donnerstag, den 29. October 1857.

Die Hugenotten,

oder:

Die Bartholomäusnacht.

Große Oper in 5 Acten von Scribe. Musik von Meyerbeer.

Raul . . . Herr Horn.

Anfang 7 Uhr. Kaſſaeröffnung 6 Uhr.

Getreide-Preise

auf dem öffentlichen Wochenmarkte in Krakau und drei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	4	15	4	22½	3	52½	4	7½	—	—	3	45
„ Saat-Weiz. . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	2	21½	2	25	2	15	2	18¾	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	2	15	—	—	2	—	—	—	—	—
„ Früh-Hafer . .	1	20	1	22½	—	—	1	15	—	—	—	—
„ Erbsen	2	45	3	—	2	15	2	30	2	—	2	7½
„ Hirsegrütze . .	4	45	5	—	4	20	4	25	—	—	4	15
„ Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Metz. Hirse	2	—	2	15	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Buchweizen . .	1	22½	1	30	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	1	—	1	7½	—	—	—	—	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	—	—	—	—	54	—	—	—	—
„ Stroh	—	45	—	51	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	20	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	1	48	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	2	30	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	48	—	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen . .	—	—	1	30	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	1	22½	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	—	—	30	—	—	—	24	—	—	—	20
Częstochauer dto	1	7½	1	10	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen dto.		54	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	—	45	1	15	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	37½	—	—	—	—	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	37½	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto. .	—	—	—	33	—	—	—	—	—	—	—	—
Graupe dto. .	—	—	—	36	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 27. October 1857.

Wiener Börse-Bericht

vom 28. October 1857.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	81¾—81⅞
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	93—93½
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	94½—95
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	80⅜—80½
detto „ 4½%	70—70⅛
detto „ 4%	63¼—63½
detto „ 3%	50—50¼
detto „ 2½%	40¼—40½
detto „ 1%	16—16¼
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96——
Oedenburger detto „ 5%	95——
Pesther detto „ 4%	95——
Mailänder detto „ 4%	94—9½
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88½—88¾
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	78¾—79
detto der übrigen Kronl. „ 5%	84—86
Banco-Obligationen „ 2½%	61—62
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	319—320
detto „ 1839	137¾—138
detto „ 1854 4%	106⅝—106¾
Como-Rentscheine	16¾—16⅞
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	81—82
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	84½—85
Gloggnitzer detto „ 5%	80—81
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	86—86½
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	89—90
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück . . .	108—109
Actien der Nationalbank	963—964
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche .	99¼—99½
Actien der Oest. Credit-Anstalt	200¾—201
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	113—113½
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn .	230½—231
„ „ Nordbahn	170⅜—172½
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr. .	276¾—277
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung . . .	100¹/₁₆—100⅛
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	100¹/₁₆—100⅛
„ „ Theißbahn	100¹/₁₆—100⅛
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	231—231½
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft .	520—521
„ „ detto 13. Emiſſion	99—99½
„ „ Lloyd	350—352
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch. . . .	58—59
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch. . . .	70—71
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiſſ. . .	19—20
„ „ detto 2. Emiſſ. mit Priorit. . . .	29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	81¼—81¾
F. Windischgrätz 20 „	28—28¼
Gf. Waldstein 20 „	28—28¼
„ Keglevich 10 „	14¼—14½
„ Salm 40 „	41¾—42
„ St. Genois 40 „	38½—38¾
„ Palffy 40 „	38½—38¾
„ Clary 40 „	40¾—41
Amsterdam (2 Mon.)	88
Augsburg (Uso.)	106½
Bukarest (31 T. Sicht)	—
Constantinopel detto	473
Frankfurt (3 Mon.)	104¾
Hamburg (2 Mon.)	77¼
Livorno (2 Mon.)	104
London (3 Mon.)	10 14½
Mailand (2 Mon.)	103½
Paris (2 Mon.)	123½
Kaiſ. Münz-Ducaten-Agio	8¾
Napoleonsd'or	8 14—8 15
Engl. Sovereigns	10 21
Ruſſ. Imperiale	8 29—8 30

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica (um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag.
(um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien (um 6 Uhr 10 Minuten Morgens.
(um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau (um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica (um 5 Uhr 20 Minuten Morgens.
(um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien (um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag.
(um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau (um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Abgang von Dembica:

nach Krakau (um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag.
(um 2 Uhr nach Mitternacht.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
28	2	331''', 02	+10,0	76	Ost schwach	heiter mit Wolken		+ 3°4	+11°2
	10	331 55	7,9	95	„ „	trübe			
29	6	331 40	6,2	100	Süd-Ost „	„			

In der Buchdruckerei des „CZAS".

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.